

Kandidaten buhlen um die Gunst der Berufsschüler

Die Gewerbliche Berufsschule Chur steht diese Woche ganz im Zeichen der nationalen Wahlen. Jeden Tag finden Diskussionen mit Nationalratskandidaten statt. Das erste Podium sorgte für angeregte Debatten.

von **Andri Nay**

Die Jungen sind gefragt. In der Aula der Gewerblichen Berufsschule Chur (GBC) haben sich an diesem Montagmorgen rund 150 Berufslernende versammelt. Für ein Nationalratspodium hat Gian-Reto Guyan, Organisator der GBC-Podiumswoche, sieben Nationalratskandidatinnen und -kandidaten an die GBC eingeladen: Sandra Locher Benguerel (SP), Gianna Catrina (Verda), Gaudenz Bavier (GLP), Fabian Colenberg (CVP), Vera Stiffler (FDP), Stefan Darnuzer (BDP) und Magdalena Martullo (SVP). Die Themen: Jugend, Klimawandel und EU.

Wählen mit 16?

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde geht es mit dem Thema Jugend und Demokratie los. Thomas Gilardi, Ressortleiter Berufslehre und Leistungssport, führt ein: «Die grösste Partei ist die Nicht-Wählerpartei.» Er verweist auf die Wahlen 2015, als die Stimmbeteiligung unter 50 Prozent lag. Bei den 18- bis 25-Jährigen war der Anteil an Nichtwählern besonders gross.

In einem Punkt ist sich das Podium einig: Zu wenig Junge gehen wählen, das soll sich ändern. Doch gerade auf diese eidgenössischen Wahlen hin zeigen sich die meisten Kandidatinnen und Kandidaten überzeugt, dass der Nichtwähleranteil bei den Jungen sinken könnte, da viele Junge durch die Klimabewegung politisiert wurden. Locher Benguerel sagt dazu: «Wir wollen die Jugendpartizipation erhöhen und der Jugend eine Stimme im Parlament geben.»

Berufsschüler Alexander Walser stellt nach der engagiert geführten Diskussion dem Panel eine Frage:

«Warum wird nicht Stimm- und Wahlrechtsalter 16 eingeführt?» Er begründet seine Frage: «Ich finde es wichtig, dass junge Menschen so früh wie möglich abstimmen können.» Es stellt sich heraus, dass bis auf FDP-Politikerin Vera Stiffler alle anwesenden Kandidatinnen und Kandidaten Wahl- und Stimmrechtsalter 16 begrüßen würden. Colenberg ergänzt: «Es beginnt bei den Gemeinden. Bereits sie sollen die Jungen stärker in die Politik einbinden.»

Heisse Klimadebatte

Nachdem die Diskussion noch gemächlich gestartet ist, gehen die Wogen beim Thema Klima- und Umweltpolitik hoch. Die SVP schießt gegen Rot-grün: «Ihr betreibt Klimapolitik auf Kosten des Steuerzahlers.» Die Verda gegen die FDP: «Wir können nicht nur auf Eigenverantwortung setzen.» Bavier von der GLP gibt zu bedenken: «Wenn wir jetzt nichts machen, wird es am Ende für alle teurer.» Und die CVP ordnet das Ganze ein: «Klimapolitik ist kompliziert.»

Gilardi beruhigt die Gemüter und bringt einen Vorschlag ein: gratis öffentliche Verkehrsmittel (ÖV) für alle Jugendlichen. Diese Idee geht dann gerade den bürgerlichen Politikern einen Schritt zu weit. Aber, dass der ÖV generell günstiger werden soll, findet wiederum eine Mehrheit der Podiumsteilnehmer.

Eine Berufsschülerin fragt die Politiker: «Warum sollen wir Junge den Zug nehmen, wenn der Flieger billiger ist?» Catrina, welche die Klimastreiks in Graubünden organisiert und mit 18 Jahren die jüngste Nationalratskandidatin ist, antwortet: «Das ist genau die

Aufgabe der Politik: Dass die ökologische Variante günstiger wird als die klimaschädliche.»

EU interessiert weniger

«Können wir langsam zum Thema EU-Rahmenabkommen wechseln?», fragt Martullo, die offensichtlich genug gehört hat zum Thema Klima. Wenig später erfolgt dann der Themenwechsel. Martullo beginnt sofort: «Wir stehen am besten da in Europa. Unter anderem, weil wir nicht Teil der EU sind.» Auch mit dem Rahmenabkommen kann sie nicht viel anfangen. Darnuzer kontert: «Als Unternehmer bin ich auf ein geregeltes Verhältnis der Schweiz mit der EU angewiesen. Wir brauchen Fachkräfte aus der EU.» Dem kann sich Stiffler anschliessen: «Das Rahmenabkommen ist für die KMUs. Wir brauchen Rechtssicherheit mit unseren wichtigsten Handelspartnern.» Dass das Verhältnis zur EU die Jungen nicht so bewegt wie der Klimawandel, sieht man daran, dass zu diesem Thema keine Fragen gestellt werden.

«Ich will auf jeden Fall wählen»

Die eineinhalbstündige Debatte endet mit einem grossen Applaus. «Die Veranstaltung hat mir sehr gut gefallen. Man konnte die verschiedenen Ansichten sehen und erleben, wie die Politiker miteinander diskutieren», sagt Berufsschülerin Marina Guler nach der Veranstaltung. Auch ihre Kollegin Lara Ross ist zufrieden: «Ich will auf jeden Fall wählen gehen. Aber es ist schwierig, zu entscheiden, wen man wählen soll.» Noch die ganze Woche finden jeden Morgen in der GBC Nationalratspodien statt – mit jeweils anderen Kandidaten.



Spannende Diskussionen: Die Berufsschülerinnen und -schüler der Gewerblichen Berufsschule Chur hören gebannt den sieben Nationalratskandidatinnen und -kandidaten zu.

Bild Olivia Aebli-Item

«Ich bin nicht sehr grün, aber Gaudenz Bavier hat mich mit seinen Ansichten positiv überrascht.»

Marina Guler, 20 Jahre, Berufsmatura



«Bisher war ich politisch nicht sehr aktiv. Das Podium war für mich sehr lehrreich.»

Lara Ross, 20 Jahre, Berufsmatura



«Ich habe bereits gewählt. Es ist sehr wichtig, dass sich junge Menschen in der Politik engagieren.»

Alexander Walser, 20 Jahre, Berufsmatura



«Stimm- und Wahlrechtsalter 16 finde ich eine schwierige Frage. Generell bin ich aber eher dafür.»

Remy Bossart, 17 Jahre, Kochlehre

